

Sie steuerten bereits nach dem nahe gelegenen Walde zu, als ihnen Radieschen atemlos nachgestürzt kam.

„Vater! Vater!“ rief sie wehmütig, „nimm mich mit!“

Der Gärtner blieb stehen, sah das Kind eine Sekunde nachdenkend an und sagte dann: „Auch gut! desto besser! komm' mit, meine Tochter!“

Ohne Aufenthalt ging's in aller Stille weiter und in den Wald hinein.

Sechstes Kapitel.

Die Flucht.

„Prinz!“ hob jetzt der Gärtner an, „da wir Komödie spielen, muß ich Sie in Ihrer Rolle unterrichten. Sie und Radieschen sind meine Kinder. Wir wollen unsere Verwandten besuchen, die in der Nähe von Morgenstern wohnhaft sind. Es versteht sich, daß ich und Radieschen fortan »du« zu Ihnen sagen werden. Gut ist's auch, daß wir Ihren Namen Kauler in Heinrich umtaufen, da jener nicht gewöhnlich ist und eine unwillkommene Entdeckung herbeiführen könnte. Hier sind auch die Bildnisse Ihrer Eltern. Sollten wir angefallen werden, wird man allemal eher mich, als Sie durchsuchen.“

Kauler nahm die Bildnisse, ohne ein Wort zu erwidern. Sein Stolz fühlte sich gewaltig verletzt, daß er nicht länger als Prinz behandelt werden sollte. Stumm schritt er weiter. Zwei Stunden konnten sie hinter einander fortgewandert sein, als der Gärtner sagte:

„Heinrich, bist du müde?“

Kauler antwortete nicht.

„Heinrich!“ wiederholte Radieschen, „ob du müde bist?“

Der Prinz erwachte wie aus tiefem Traume, schoß einen zornigen Blick auf Radieschen und öffnete den Mund, um sich eine solche Vertraulichkeit zu verbitten. Da fiel ihm noch zu rechter Zeit bei, was der Gärtner vorhin ausgemacht hatte. Ganz kleinlaut entgegnete er: „Ein wenig!“

„So wollen wir ausruhen,“ sprach Zwiebel und suchte einen bemoosten Hügel im Walde auf, wo er und Radieschen sofort Platz nahmen. Kauler